



KANTONS RATSPROTOKOLL

Sitzung vom
Kantonsratspräsident

20. Juni 2022
Bossart Rolf

B 101 Zusammenschluss des Natur-Museums und des Historischen Museums zum Luzerner Museum; Entwurf Änderung des Kulturförderungsgesetzes / Bildungs- und Kulturdepartement

1. Beratung

Für die Kommission Erziehung, Bildung und Kultur (EBKK) spricht
Kommissionspräsidentin Rahel Estermann.

Rahel Estermann: Vor uns liegt die Botschaft B 101 über den Zusammenschluss des Natur-Museums und des Historischen Museums zum Luzerner Museum. Es ist eine sehr schlanke Gesetzesänderung, die aus der Änderung eines einzigen Satzes im Kulturförderungsgesetz besteht. Trotzdem sollten wir die historische Bedeutung dieses Geschäftes nicht unterschätzen. In Anlehnung an den Astronauten und Raumfahrtpionier Neil Armstrong könnte man auch sagen: Eine kleine Satzänderung für uns, aber ein grosser Schritt und ein ganz neues Kapitel für die Luzerner Museen. Die EBKK wurde an ihrer Sitzung vom 4. April 2022 über die Botschaft informiert und hat diese am 19. Mai 2022 zum ersten Mal beraten. Ich danke an dieser Stelle dem Bildungs- und Kulturdirektor, Marcel Schwerzmann, und seinem Departement wie auch der Direktorin der Luzerner Museen, Almut Grüner, für ihre Arbeit im Zusammenhang mit dieser Botschaft. Der Inhalt dieser Botschaft ist eigentlich schnell erklärt. Es geht darum, die beiden Luzerner Museen zu einem Museum zu vereinigen. Es soll ein Luzerner Museum für Natur, Geschichte und Gesellschaft geben. Bereits heute arbeiten die beiden Museen sehr eng zusammen. Sie werden von einer gemeinsamen Direktion geleitet, und genau vor einem Monat haben sie ihre erste gemeinsame Ausstellung mit dem Titel «Die Eroberung der Nacht» eröffnet. Trotzdem ist es nicht so, dass wir mit dieser Botschaft und dieser Gesetzesänderung nur nachvollziehen, was schon Realität ist. Es geht um ein ganz neues Kapitel für die Luzerner Museen in diesem Buch, das schon relativ lang ist und schon einige Turbulenzen in den vorherigen Kapiteln enthält, weil es Wendungen gab und wohl noch die eine oder andere Wendung folgen wird. Ein Blick zurück: Die Luzerner Museen sind grundsätzlich erfolgreich, und das obwohl sie im letzten Jahrzehnt mehrmals mit gekürzten Mitteln umgehen mussten. Die beiden Museen haben in diesem Zusammenhang schon immer eine engere Zusammenarbeit gesucht und mussten dies auch tun. Die letzte Kürzung im Rahmen des Sparprogramms Organisationsentwicklung 17 (OE17) wurde jahrelang hinausgeschoben und schliesslich nie umgesetzt. Inzwischen ist diese Streichung gestrichen. Der Zusammenschluss ist jetzt kein Sparprogramm mehr, sondern eine Chance für etwas Neues, für etwas Innovatives. Dass viel an der Änderung des Kulturförderungsgesetzes hängt – mehr als nur der eine Satz –, zeigt sich auch daran, dass die Botschaft 60 Seiten lang ist. Mit dem Zusammenschluss sind ein neues Konzept und eine neue Zusammenarbeitsform verbunden. Es ist die Gelegenheit, die Ausrichtung des Museums und seine Kooperationen

neu zu gestalten. Es ist die Gelegenheit, die Geschichten, die das Museum über den Kanton Luzern erzählt, neu zu überdenken. Das neue Konzept ist in der durchgeführten Vernehmlassung im letzten Herbst auf sehr breiten Anklang gestossen, auch bei so gut wie allen Parteien in diesem Saal. Die EBKK, die sich damit befasst hat, freut sich darauf. Wir wissen, dass es ein motiviertes Museumsteam gibt, welches das neue Konzept mit viel Enthusiasmus umsetzen will. Das überzeugende neue Konzept ist dann auch der Hauptgrund, warum die EBKK dem Zusammenschluss der Museen zustimmt. Kritisch anzuschauen ist die immer noch ungelöste Standortfrage. Die Idee mit dem Zeughaus Musegg stiess auf Widerstand und tut dies immer noch. Es ist aus unserer Sicht auch korrekt, dass man dies nicht einfach so umsetzt, sondern noch einmal genau hinschaut. Wie Sie wissen, haben wir inzwischen eine Spezialkommission im Kantonsrat eingesetzt, die unter anderem den Standort des neuen Museums anschauen wird. Dass das neue Museum am bisherigen Standort am Kasernenplatz mit zwei getrennten Häusern starten muss und diese Häuser auch noch sanierungsbedürftig sind, ist ein Wermutstropfen für das neue Projekt, und so kann das Potenzial nicht von Anfang an ganz ausgeschöpft werden kann. Es ist ein Kompromiss, aber wir starten jetzt trotzdem schon mit dem neu zusammengeschlossenen Museum. Wir hoffen, dass es für die Standortfrage sehr bald eine gute Lösung gibt. Diese Lösung soll dem neuen Konzept des neuen Museums möglichst gerecht werden. Trotz dem Wermutstropfen findet die EBKK, dass es jetzt Zeit ist, das neue Kapitel für die beiden Museen beziehungsweise für das neue Luzerner Museum aufzuschlagen, und dass wir im Rat für dieses Museum das Go geben sollen. Die Kommission hat der Botschaft über den Zusammenschluss der Luzerner Museen in der 1. Beratung einstimmig zugestimmt. Es wurden auch keine Anträge gestellt. Ich bitte Sie, der Kommission zu folgen und der Vorlage in der vorliegenden Version zuzustimmen.

Für die Mitte-Fraktion spricht Gabriela Schnider-Schnider.

Gabriela Schnider-Schnider: Mit etwas Verspätung, da zwei Vernehmlassungsrunden nötig waren, liegt die Botschaft B 101 zum geplanten Zusammenschluss des Natur-Museums mit dem Historischen Museum vor. Damit verbunden ist eine Anpassung des kantonalen Kulturförderungsgesetzes notwendig. Ganz nach dem Motto «Was lange währt, wird endlich gut», unterstützt die Mitte die Absicht der Regierung, mit dem Zusammenschluss zu einem einzigen Museum mit dem Arbeitstitel «Luzerner Museum für Natur, Geschichte und Gesellschaft» eine neue Ära einläuten zu wollen. Sie begrüsst ausdrücklich, dass zusammen mit der zweiten Vernehmlassung auch ein transparentes Museumskonzept vorgelegt worden ist. Die Mitte dankt der Regierung und allen mitbeteiligten Personen für die Erarbeitung der nun vorliegenden Botschaft und für die Erstellung des vielversprechenden Museumskonzeptes. Der Ideenkatalog für das künftige vereinigte Luzerner Museum für Natur, Geschichte und Gesellschaft verspricht eine ganze Palette von neuen, innovativen Ideen und zeichnet den Weg in eine moderne und spannende Museumszukunft auf. Sehr begrüßenswert ist dabei die Absicht, mit einem mobilen Museum raus aus der Stadt in die Agglomeration und die Landschaft hinauszuziehen. Wie die Umsetzung, aber auch der praktische Einbezug der in Aussicht gestellten Netzwerkpartnerschaften dann wirklich erfolgen werden, darauf dürfen wir gespannt sein. Die Umsetzung des neuen Konzeptes hat am 20. Mai 2022, also vor genau einem Monat mit einer ersten gemeinsamen Ausstellung begonnen. Unter dem Titel «Eroberung der Nacht» widmet sich das Historische Museum dem Unterthema «Drinne im Licht», das Natur-Museum lädt zum Erleben von «Draussen im Dunkeln» ein. Informationen zur gemeinsamen Ausstellung müssen allerdings im Moment noch auf den beiden unterschiedlichen Webseiten für das Natur-Museum und das Historische Museum gesucht werden. Aber das sollte sich dann nach der Verabschiedung der vorliegenden Botschaft hoffentlich raschestmöglich ändern. Es ist überhaupt anzunehmen, dass die Digitalisierung Einzug in all jene Geschäfts- und Ausstellungsbereiche des neuen Luzerner Museums erhalten wird, wo es Sinn macht. Trotzdem muss dem analogen Museumsteil für das physische Besuchererlebnis vor Ort ein mindestens ebenso grosses Gewicht verliehen werden. Altbewährtes und Neues sollen sich gegenseitig positiv ergänzen. Die Mitte wünscht

sich ein offenes, modernes und attraktives Museum für die ganze Bevölkerung. Eine zweckmässige Infrastruktur und nachfragestarke, sinnvolle Dienstleistungsangebote sollen das Museum abrunden, und es soll damit zu einem Treffpunkt werden, wo sich alle Menschen unterschiedlichen Alters, Bildungsstandes und unterschiedlicher Herkunft wohlfühlen werden. Die Gesetzesanpassung, wie sie mit der Botschaft heute beantragt wird, löst keine höheren Betriebskosten aus. Es ist aber der Natur der Sache geschuldet, dass es mittel- bis langfristig wohl aufgrund der Neuausrichtung des Museums und auf Basis des neuen Betriebskonzeptes zu höheren Betriebskosten kommen wird, dies insbesondere im Personaletat für die Umsetzungsmassnahmen. Die Mitte will sich bei einem fundierten und nachvollziehbaren ausgewiesenen Bedarf nicht einer grundsätzlichen Diskussion verschliessen. Diese soll aber nicht auf Vorrat, sondern jeweils im Rahmen der Beratung des alljährlichen Aufgaben- und Finanzplanes (AFP) erfolgen. Der Kern der Botschaft betrifft eigentlich nur den Zusammenschluss der beiden Museen zu einem einzigen kantonalen Museum. Trotzdem kann die Frage nach der neuen Heimat für dieses Museum auch jetzt nicht ganz ausgeblendet werden. An der Session vom 22. März dieses Jahres haben wir ein Paket mit verschiedenen Vorstössen zur Standortfrage von wichtigen kantonalen Institutionen behandelt. Unter anderem haben wir die Motion M 751 von Ludwig Peyer über einen Planungsbericht zur Standortfindung wichtiger kantonalen Institutionen in der Stadt Luzern vollumfänglich überwiesen. Es ist sehr erfreulich, dass die Regierung so rasch Nägel mit Köpfen gemacht hat und unseren Rat heute unter Traktandum 21 bereits über die Einsetzung und Zusammensetzung einer neuen Spezialkommission mit Vertretungen aus sämtlichen Fraktionen entscheiden lassen wird. Die Mitte ist zuversichtlich, dass im gemeinsamen Austausch gute Lösungen für die anstehenden Infrastrukturfragen gefunden werden können, auch für das Luzerner Museum inklusive seines Kulturgüterzentrums. Die Vorlage ist so weit unbestritten und die Botschaft fundiert erarbeitet. Dies zeigt sich auch im Ausbleiben allfälliger Anträge. Auch die Mitte tritt auf die Botschaft ein und stimmt dieser vollumfänglich zu.

Für die SVP-Fraktion spricht Lisa Zanolla.

Lisa Zanolla: Das Natur-Museum und das Historische Museum sollen zum Luzerner Museum für Natur, Geschichte und Gesellschaft werden. Um die kantonalen Museen zusammenzuschliessen, muss das Gesetz über die Kulturförderung geändert werden, und dies liegt in der Botschaft B 101 vor. Das Ziel ist es, dass das neue Museum den Besucherinnen und Besuchern die Themenbereiche Geschichte, Gesellschaft, Umwelt und Natur des Kantons Luzern in einer neuen und innovativen Form zugänglich macht. Die Gesetzesänderung ist die Voraussetzung, um das Natur-Museum und das Historische Museum zu einem neuen kantonalen Museum zusammenzuführen. Das Natur-Museum und das Historische Museum sind erfolgreiche Institutionen. Ihre Ausstellungen und Vermittlungsangebote vermögen zusammen jährlich zwischen 80 000 und 90 000 Besucherinnen und Besucher anzuziehen, davon rund 40 Prozent Kinder und Jugendliche in Schulklassen oder mit ihren Familien. Damit gehören die beiden kantonalen Museen zu den 5 Prozent der Schweizer Museen, die jährlich mehr als 50 000 Eintritte verzeichnen. Die Sammlungen des Historischen Museums und des Natur-Museums bestehen bereits seit dem 18. und 19. Jahrhundert. Darunter befinden sich Schätze von nationaler Bedeutung. Das Natur-Museum ist das einzige naturkundliche Museum in der Zentralschweiz. Die beiden Museen sind seit Langem eng verbunden, beide Teams arbeiten heute schon übergreifend zusammen, und es besteht seit Jahren eine gemeinsame Direktion. Eine Weiterführung der bereits praktizierten Zusammenarbeit der Museen ist der Zusammenschluss zu einem neuen Museum. Gemeinsam ein neues Museum für Luzern zu schaffen, dieses Ziel will der Regierungsrat mit dem nun vorliegenden Konzept erreichen. Das Historische Museum und das Natur-Museum schliessen sich zusammen, sobald die Gesetzesänderung in Kraft tritt. Ab diesem Zeitpunkt entwickelt das Museum seine neue Identität. Dieses Wissen und das kulturelle Erbe der Museen sollen im neuen Museum einem noch breiteren Publikum zugänglich gemacht werden. Das neue Luzerner Museum hat den Anspruch, das Kultur- und Naturerbe der kantonalen Sammlungen allen zugänglich zu

machen. Das neue Museum spricht die Bevölkerung des ganzen Kantons Luzern an. Dem vorliegenden neuen Museumskonzept, das der Kanton mit der Änderung von § 3 Absatz 2 des Kulturförderungsgesetzes einführt, kann die SVP zustimmen. Sie ist für Eintreten und wird der Botschaft zustimmen.

Für die FDP-Fraktion spricht Gaudenz Zemp.

Gaudenz Zemp: Die FDP musste in den letzten Jahren im Bereich der Bildung und Kultur kritisieren; von der verunglückten Planung beim Theater bis zum ungenügenden Bericht über die tertiäre Bildung fanden wir viele Dinge nicht gut. Hier sind wir jetzt einmal in der schönen Situation, dass wir loben können. Auch wir loben lieber, als dass wir kritisieren. Es wurde diverses richtig gemacht. Zuerst hat man das heisse Eisen angefasst, das ist nicht selbstverständlich. Häufig führen solche Veränderungen zu Widerständen, aber man hatte den Mut, dies zu machen. Es zeigt sich, dass das richtig war. Man hat danach ein kreatives Konzept entwickelt. Wir haben den Eindruck, dass das Konzept offen ist. Man will auch auf die Landschaft hinausgehen, wir schätzen das. Das Konzept ist auch wirklich kreativ. Man merkt, dass man begeistern will. Man hat den Anspruch, dass das ein ganz tolles Museum wird. Das ist auch nötig, denn die jetzigen Museen sind verstaubt. Es muss ein frischer Wind wehen, der mit diesem Konzept gewährleistet wird. Man hat mit dem Konzept auch eine gute Basis geschaffen, um zu schauen, wo das Museum hingehet und was es für eine Hülle braucht für den Inhalt. Man muss wissen, was man will und wie man die Leute erreichen will. Danach muss man den Standort finden. Wir danken allen, die daran gearbeitet haben. Das ist wirklich gute Arbeit. Wir treten auf die Botschaft ein und werden ihr zustimmen.

Für die SP-Fraktion spricht Urban Sager.

Urban Sager: Ich kann mich der Lobeshymne anschliessen. Dies ist eine Botschaft, die uns in der Fachkommission überzeugt hat. Trotzdem stiess die Botschaft nicht von Anfang an auf so grosse Zustimmung. Die Regierung hat sich aber in verschiedenen Punkten bewegt. Zum einen hat uns das anfängliche Vorgehen der Regierung gestört, ohne ein Konzept Museen zusammenführen zu wollen. Die Frage der Finanzierung war am Anfang noch völlig unklar. Man hatte immer noch Sparmassnahmen in den Ideen. Nicht zuletzt war die Diskussion um den Museumsstandort ein Punkt, der zu Kritik geführt hat. Die Kritik, dass ein Museumskonzept fehlt und man ohne ein Konzept für ein zusammengeführtes Museum nicht darüber sprechen kann, ob man die Zusammenführung will, hat die Regierung erkannt und ein entsprechendes Konzept in die Vernehmlassung gegeben. Für die SP-Fraktion zeigt sich im Konzept ein sehr grosses Potenzial zur inhaltlichen Zusammenarbeit der beiden Museen. Die skizzierten Vermittlungsformen versprühen neuen Geist und Aufbruchsstimmung. Die SP begrüsst es zudem, dass für die Sammlungen ein neues Kulturgüterzentrum erster Qualität vorgesehen ist, das Kulturgut ist nämlich die Grundlage eines jeden Museums. Es sind die Objekte, die in einem Museum geschickt inszeniert und zeitgemäss und didaktisch aufbereitet das Publikum anlocken und faszinieren sollen. Was für die SP im Konzept fehlte, waren konkrete Ausführungen zur Finanzierung. Diese wurden mit der definitiven Botschaft nun nachgeliefert, und die Regierung schaut dabei endlich den Tatsachen in die Augen. So wurde die unsägliche Sparmassnahme aus der OE17 gestrichen, wie von der SP wiederholt gefordert. Auch dass die Umsetzung des neuen Konzeptes nebst dem täglichen Museumsbetrieb nicht mit zusätzlichen Ressourcen geleistet werden kann, hat die Regierung eingesehen und stockt die Personalkapazitäten auf. Auch bezüglich der Betriebskosten schenkt die Regierung dem Parlament nun reinen Wein ein. Wir sind erfreut, dass nun endlich auch die Luzerner Regierung zur Einsicht gekommen ist, dass Innovation ohne Investition nicht zu haben ist. Irritiert sind wir darüber, dass in dieser Botschaft weiterhin vom Zeughaus Musegg gesprochen und dieses immer noch als der beste Standort bezeichnet wird. Als Mantra wird das wieder einmal wiederholt, und das nachdem wir in diesem Rat die Regierung mehrfach, jetzt auch mit einer Motion, vom Zeughaus wegbringen wollen. Das Zeughaus ist kein Standort mehr für das Museum. Mit der Spezialkommission, in der wir das breit diskutieren können unter Einbezug der Stadt Luzern und vor dem Hintergrund verschiedener kantonaler Institutionen, die ein anderes Gebäude brauchen, ist das der richtige Weg und wurde damit der dritte unserer Kritikpunkte

ausgeräumt. Zusammenfassend kann ich im Namen der SP-Fraktion also festhalten, dass die Regierung unsere Kritik und die des ganzen Parlaments in der definitiven Botschaft berücksichtigt hat. Sie hat wesentliche Verbesserungen und Änderungen vorgenommen. Die SP-Fraktion wird folglich auf die vorliegende Botschaft eintreten und ihr zustimmen.

Für die G/JG-Fraktion spricht Jonas Heeb.

Jonas Heeb: Auch die Grünen und Jungen Grünen sehen die Zusammenlegung der Museen im Zusammenhang mit dem neuen Museumskonzept als Chance, die Museen inhaltlich weiterzuentwickeln und sie auf einen aktuelleren Stand zu bringen, nachdem jahrelang sehr wenig bis gar nichts passiert ist. Die Museen haben eine wichtige wissenschaftliche, sammlerische und auch vermittelnde Funktion. Diesen wichtigen Funktionen wurde man beim Umgang mit den Museen nicht immer gerecht. Sie waren oft von Sparmassnahmen betroffen oder mussten hintanstehen. So ist auch die Idee der Fusion ursprünglich aus einer Sparmotivation entstanden. Wir sind extrem froh, dass man sich von diesem Gedanken definitiv verabschiedet und eingesehen hat, dass eine solche Fusion nicht als Sparübung erfolgen kann. Das ist eine wichtige Grundlage für uns, um den Entscheid mitzutragen. Bei der Vernehmlassung haben wir die Zusammenlegung aus zwei Gründen abgelehnt. Es ging nicht nur uns so. Die Fusion war an den Standort Zeughaus Musegg geknüpft. Dieser Standort war zwar nicht Teil der Vernehmlassungsbotschaft, so wie er das auch jetzt nicht ist, trotzdem konnte man die Fragen nicht ganz getrennt voneinander betrachten. Das Vorgehen des Regierungsrates zielte klar auf diesen Standort ab, und dies musste aufgrund der unsicheren und nicht idealen Voraussetzungen des Zeughauses Musegg berücksichtigt werden. Wir haben uns von Anfang an dafür eingesetzt, dass alternative Standorte geprüft werden und man sich nicht auf den gewählten Standort festlegt, was sich bekanntlich gelohnt hat. Wir sind nach wie vor überzeugt, dass es legitim war, die Fragen der Zusammenlegung und des Standortes zu verknüpfen. Ich schliesse mich meinem Vorredner Urban Sager an, dass auch wir immer noch ein wenig irritiert sind, dass der Standort Musegg nach wie vor als Nonplusultra der Museumsstandorte dargestellt wird. Wir sind froh, dass das noch einmal vertieft geprüft wird, und sind gespannt auf die Ergebnisse. Auf der anderen Seite hat in der Vernehmlassung komplett gefehlt, was mit dem neuen Museum genau passieren soll. Bei der Vernehmlassung war es weitgehend Konsens, dass ein Konzept dazugehört und die Fusion ohne das Konzept nur unvollständig zu bewerten gewesen wäre. Der Regierungsrat war hier einsichtig und hat das Konzept nachgeliefert, das noch in die Vernehmlassung gegeben wurde. Wir sind sehr dankbar dafür und sehen in dem Konzept ein grosses Potenzial für eine positive Weiterentwicklung der Luzerner Museen beziehungsweise des Luzerner Museums mit neuen, bisher in Luzern fehlenden Angeboten und neuen Formen der Vermittlung. Es bietet sich damit die Chance, verpasste Entwicklungen nachzuholen und in der Museumslandschaft ein wenig aufzuholen. Die zwei Hauptkritikpunkte wurden erhört und angegangen, weshalb wir mittlerweile der Botschaft auch zustimmen können. Es gibt trotzdem noch einige Dinge, auf die wir aufmerksam machen wollen. Wenn wir die Änderung jetzt beschliessen, wird mit der Umsetzung des Konzeptes begonnen. Es ist unserer Meinung nach nicht ganz unberechtigt, die Frage der Sinnhaftigkeit der Umsetzung zu stellen, wenn der Standort noch nicht abschliessend bestimmt ist. Wir glauben aber auch, dass mit den neuen, standortunabhängigen Angeboten und der Aktualisierung von Museumsinhalten mit dem Konzept schon Möglichkeiten bestehen, mit der Umsetzung zu starten. Die andere Frage ist die der Finanzierung. In der Botschaft heisst es, die Gesetzesänderung an sich verursache keine Mehrkosten. Das stimmt natürlich, aber die Umsetzung des Konzeptes erfordert durchaus Ressourcen. Es geht um administrative Arbeiten, das Erstellen von Feinkonzepten, die Erneuerung oder Anpassung von Ausstellungen, den öffentlichen Auftritt usw. Um diese Fusion und die Umsetzung des Konzeptes erfolgreich angehen zu können, braucht es deshalb vor allem personelle Ressourcen. Diesem Umstand wird gemäss Botschaft mit einer halben Vollzeitstelle Rechnung getragen. Es ist grundsätzlich erfreulich, dass man den entsprechenden Betrag eingestellt hat. Es ist ebenfalls erfreulich, dass der Regierungsrat bereit ist, für den Standort, wenn er dann bestimmt ist, Geld zu investieren für den

bestmöglichen Museumsbetrieb. Als es noch um das Zeughaus ging, war die Rede von knapp 37 Millionen Franken. Wir würden anregen, die Investitionsbereitschaft bereits jetzt in eine Aufstockung des Personals zu investieren, und zwar mit mehr Mitteln als vorgesehen, um die Fusion und die Konzeptumsetzung ideal realisieren zu können. Wir haben Museumsteams, die hochmotiviert sind, das Ganze kreativ und innovativ anzugehen und umzusetzen. Es wäre extrem schade, wenn der Elan und die Aufbruchsstimmung aufgrund fehlender Ressourcen gebremst werden würden. Schlussendlich steht das neue Museum mit den Leuten, die es betreiben und umsetzen. Ein innovatives und attraktives Museum ist das, was wir uns alle wünschen. Wir werden darum auf die Anregung für eine höhere personelle Aufstockung in der Budgetdebatte noch einmal zurückkommen. Wenn wir schon bei den Menschen hinter den Museen sind, ist es genauso wichtig, die verantwortlichen Personen mit einzubeziehen, wenn es um die Standortfrage des neuen Museums und des neuen Kulturgüterzentrums geht. Das Fachwissen und diese Einschätzung sind sicher wichtige Faktoren dafür, dass ein optimaler Standort gefunden werden kann. Im Sinn dieser Ausführungen sind wir für Eintreten, wir stimmen der Botschaft zu und hoffen, dass dem Vollzug dieser Zusammenlegung eine gewisse Priorität mit den entsprechenden Ressourcen beigemessen wird.

Für die GLP-Fraktion spricht Angelina Spörri.

Angelina Spörri: Mit der Botschaft B 101 und der entsprechenden Änderung des Kulturförderungsgesetzes geben wir den Weg frei für ganz viel Neues und Innovatives in der Luzerner Museenlandschaft. Durch den geplanten Zusammenschluss des Historischen Museums und des Natur-Museums zum neuen Luzerner Museum für Natur, Geschichte und Gesellschaft bekommen wir – so steht es in der Botschaft – «eine interdisziplinäre wissenschaftliche Einrichtung, ein vielschichtiges Erlebnis rund um Kultur und Natur, ein Museum für alle. Einen Leuchtturm in der kulturellen Landschaft der Zentralschweiz.» Ein Museum erfüllt die Aufgabe, Vergangenes zu bewahren, Themen zu erforschen und zu vermitteln. Diesen Aspekten kann mit Interdisziplinarität, einer zeitgemässen Infrastruktur und neuen digitalen Möglichkeiten entsprochen werden. Diesen Aspekten wird mit dem neuen Museumskonzept aus Sicht der GLP Rechnung getragen. Wir sind der Meinung, dass die Zusatzrunde mit einem Nachreichen des Museumskonzeptes wichtig und richtig war. Es hat sich dann auch gezeigt, dass sich nach entsprechendem Studium und dem Einblick in die Zukunftsvisionen des Konzeptes weitere Befürworterinnen und Befürworter für die Zusammenführung der beiden Museen finden konnten. Das neue Museumskonzept gefällt uns sehr. Es bietet neue und innovative Ideen zu den Themen Natur, Geschichte und Gesellschaft. Nebst den digitalen Ideen und Möglichkeiten erachten wir es als grosse Chance, das Museum vermehrt in die Landschaft zu bringen und neue Museumsliebhaber zu finden. Zum Standort: Wir sind natürlich nicht glücklich, dass bisher kein geeigneter Standort gefunden werden konnte, welcher alle Beteiligten einigermaßen glücklich macht. Aus unserer Sicht hängt aber die Qualität eines Museums in erster Linie von den Inhalten und der Umsetzung ab und weniger vom Standort, dies natürlich mit dem Wissen um die Komplexität, im Nachhinein ein Konzept in anderen Räumlichkeiten zu platzieren. Betreffend Finanzierung und den Personalbestand erachten wir es als wichtig, dass mit dem Zusammenschluss Personalbestände nicht abgebaut werden; sollte sich ein erhöhter Bedarf an Personal zeigen, muss dieser dann genau angeschaut und allenfalls angepasst werden. Die GLP-Fraktion bedankt sich bei allen Beteiligten für die Erarbeitung der Botschaft, sie tritt auf die Botschaft ein und stimmt ihr zu.

Für den Regierungsrat spricht Bildungs- und Kulturdirektor Marcel Schwerzmann.

Marcel Schwerzmann: Ich bedanke mich bei den Sprechenden für die sehr wohlwollenden Ausführungen zur Botschaft, insbesondere für die Ausführungen der Präsidentin der EBKK, sie hat diese perfekt zusammengefasst. Ich kann mich daher auf zwei, drei Punkte beschränken. Ein neues Museum für Natur, Geschichte und Gesellschaft ist der Arbeitstitel, aber ich denke, es ist zeitgemäss, diese Themen miteinander zu verknüpfen. Ich habe bis jetzt noch kein Museum gefunden, das diese Themen verknüpft. Ich werden den Sommer nützen, irgendwo eines finden und mir zur Umsetzung des Konzeptes weiter Gedanken

machen. Ein Museum hat grundsätzlich vier Aufgaben: Sammeln, Konservieren, Auswerten und Vermitteln. Mit diesem Zusammenschluss und dem neuen Konzept legen wir den Schwerpunkt auf die Vermittlung. Das hat auch Auswirkungen auf die Auswertung und das Konservieren, allenfalls auch auf die Sammlung. Die Standortfrage haben wir ausgeklammert, das hat Ihr Rat auch so beschlossen. In der Zwischenzeit wurde eine Kommission gegründet. Wir wollten uns trotzdem kurz dazu äussern, auch wenn es nicht Gegenstand dieser Vorlage ist. Ich bin überzeugt, dass wir auch die Standortfrage noch gut lösen können. Dann können wir das Konzept auch langfristig umsetzen. Kurzfristig können wir mit der Umsetzung beginnen. Wir können zusammenarbeiten, und wir können ein mobiles Museum gestalten. Für eine semipermanente Ausstellung brauchen wir aber den Standort. Ich bin guter Dinge, dass wir hier eine Lösung finden werden.

Der Rat tritt auf die Vorlage ein.

In der Gesamtabstimmung stimmt der Rat der Änderung des Kulturförderungsgesetzes (KFG), wie sie aus der Beratung hervorgegangen ist, mit 93 zu 0 Stimmen zu.